

Die Grabtumba des Bischofs Gunther im Bamberger Dom

Die Diagnose und Würdigung der Bischofsgräber des Bamberger Domes stand immer etwas im Schatten der Bewunderung der berühmten Werke der Monumentalplastik aus Bambergs Blütezeit. H. Börger (1907) und W. Pinder (1911) entdeckten die für die Sensibilität des 14. Jahrhunderts so besonders aufschlußreiche Bedeutung des Grabsteines Friedrichs von Hohenlohe. A. Freiherr von Reitzenstein¹ klärte 1928 die Position der Marmorreliefs der Bamberger Grabtumba des Papstes Clemens II. in der Plastik des 13. Jahrhunderts. W. Lotz² erkannte 1952 den Historismus in der Bamberger Grabplastik um 1600. Die merkwürdigen Reliefs der Tumba des 1065 gestorbenen Bischofs Gunther wurden aber nur am Rand gelegentlich der Würdigung der zu den monumentalen Bildwerken des 13. Jahrhunderts gehörenden figuralen Deckplatte des Grabmals erwähnt, wobei diese Vernachlässigung wohl ebenso durch den mangelnden Glanz der Erscheinung dieser Tumba verursacht war wie durch die Unerklärlichkeiten der Art der Darstellung. Auch wir können nur die Problematik dieser Darstellungen aufzeigen und können ihre Rätsel nicht lösen, glauben unsere Studie aber durch die Beifügung alter Photographien rechtfertigen zu dürfen, auf denen man mehr sieht, als am Original möglich ist, seit es 1934 aus dem Georgenchor in die Ostkrypta des Domes verbracht wurde.

Gunther war der dritte Nachfolger jenes Bamberger Bischofs Suidger, der als Papst Clemens II. in die Geschichte eingegangen ist³. Die in Sandstein gearbeitete Deckplatte seines Grabmals zeigt die Standfigur des Bischofs ungewöhnlicherweise im Profil⁴. Seine rechte Hand ist segnend erhoben. Stilistisch ist diese Grabplatte den Marmorreliefs an der Tumba des Papstgrabes nahe verwandt, auch insofern, als in ihrer merkwürdig vagen Räumlichkeit der atmosphärische, unkörperliche Stil des 11. Jahrhunderts einer ursprünglichen, in der Zeit des Todes des Bischofs geschaffenen Grabplatte nachzuklingen scheint. Die Marmorplatten der auffallend schmalen und langen Tumba dieses Bischofsgrabes sind aber älter als diese Deckplatte, und es ist nicht einzusehen, warum sie nicht aus der Zeit des Todes des Bischofs, d. h. von seinem ursprünglichen Grabmal stammen sollten.

Eine Längsseite und die beiden Schmalseiten der Tumba zeigen in sonderbarem Tiefschnitt ausgegründete, also »negative« Reliefdarstellungen. Daß die andere Längsseite unbearbeitet geblieben ist, bezeugt, daß das Grabmal ursprünglich entlang einer Wand aufgestellt war. Die Vorderwand zeigt drei Paare einander zugekehrter Vögel, von denen zwei Paare auf einer durchlaufenden Platte angebracht sind, das dritte Paar auf einer separaten, etwa halb so langen Platte. Zwischen den gepaarten